

FOTOS: © ANNEGRET BLEISTEINER



Annegret Bleisteiner: Traumsequenz, 2008; rechts: A. Bleisteiner: Videostill aus Polares Experiment, Teil Haben und Sein, 2007



spiegel/lohringer 13

Annegret Bleisteiner

Was passiert im Betrachter, wenn sich auf dem Bildschirm multiple Überblendungen, gerne auch in veränderten Bewegungsrichtungen, ereignen? Wie gehen die Seher von heute mit der angeblichen Reizüberflutung um? Gibt es die überhaupt? Solchen und ähnlich gelagerten Fragen geht Annegret Bleisteiner in ihren Video- und Fotoinstallationen nach. Die an den Kunstakademien in Nürnberg und Düsseldorf ausgebildete Künstlerin bedient sich in ihrer Arbeit fast aller optischen und bildnerischen Medien. Sie malt, zeichnet, greift mit Installationen ins räumliche Geschehen ein und integriert die heutigen Möglichkeiten audiovisueller Medien in ihre Werkkonzepte. Die Ausstellung im Videoarchiv Spiegel in der Städtischen Kunsthalle in Haidhausen konfrontiert die Besucher mit der Videoinstallation *Polares Experiment*, die aus vier Einzelsequenzen besteht, die mit den Titeln *Haben und Sein*, *Krieg und Frieden*, *Transit* sowie *Sternenstaub* versehen sind. Die Arbeiten bringen die diversen Bedeutungswelten, die sich mit dem Begriff des Polaren verbinden, zur Darstellung, überblenden sie und erzeugen so in jedem Betrachter eigene und andere Kombinationen und Sehgefühle. Auch ist jeder gezwungen, sich der Geschwindigkeit anzupassen, mit der sich hier Bildwelten abwechseln und »ins Bild fallen«. Etwas ruhiger entwickeln sich die Wahrnehmungsprozesse in dem Werk *Traumsequenz*, das ebenfalls zu betrachten ist. Hier hängen Fotos auf diaphanen Platten von der Decke, sodass man durch das Einzelbild auf andere schauen kann. Die Bilddynamikerin bietet auch an, sich unter die Installation zu legen, um von hier aus den Bildertaumel auf sich wirken zu lassen. Die Überlagerungsphänomene, die sich in beiden Installationen erleben lassen, darf der Besucher auch als eine Re-auratisierung des Bildeindrucks begreifen.

► Bis 7. Februar, Mi–Sa 14–18 Uhr, geschlossen zwischen dem 24.12. und 3. Januar 2009, Lohringer Str. 13. Informationen: Tel. (089) 48 95 04 79.

galerie rüdiger schöttle

Jānis Avotiņš & Jacob Dahl Jürgensen

Ein Maler und ein Skulpteur teilen sich im Februar die Galerieräume. Der dänische Raumkünstler Jacob Dahl Jürgensen, Jahrgang 1975, überrascht die Kunstwelt immer wieder mit seinen witzig-originellen Plastiken. In ihnen nimmt der in London lebende und arbeitende Skandinavier oft Bezug auf Vorarbeiten aus der kunstgeschichtlichen Tradition, wobei er

FOTO: SIEGFRIED WAMESER, COURTESY GALERIE RÜDIGER SCHÖTTLE, MÜNCHEN



Folly (Ruin of the mysticals), 2007

eine besondere Vorliebe für die Avantgarde der 20er-Jahre hegt. Diese Arbeiten »klopft« er auf noch unabgeholte Potenziale ab, die in ihnen schlummern und die es ans Licht zu holen gilt. Das schließt seinerseits ein großes Interesse am Okkulten und Numinosen durchaus ein. Hier findet sich auch die Brücke zu den Bildern des lettischen Malers, Zeichners und Bildhauers Jānis Avotiņš, der sich oft gerade an der Grenze des eben noch Kenntlichen sich entlangbewegt. An unsere Buchempfehlung zum Künstler im Dezemberheft sei hier erinnert. Zwischen dem Schemenhaften und dem Chimärischen scheint es ein Reich der Bedeutsamkeiten zu geben, von dem sich junge Künstler viel versprechen, wenn es ihnen gelänge, es zum Sprechen, es zum Sichzeigen zu bringen.

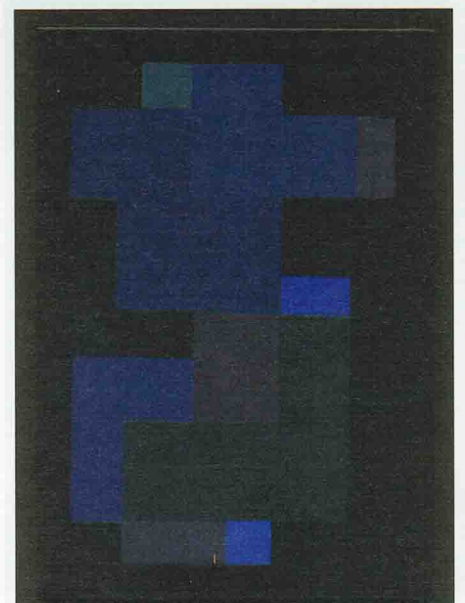
► 31. Januar bis 28. Februar, Di–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–14 Uhr. Eröffnung am Fr, 30. Januar, 19–21 Uhr. Amalienstr. 41/ RG. Informationen: Tel. (089) 33 36 86.

gudrun spielvogel galerie & edition

Hans Steinbrenner

Mit dem Namen von Hans Steinbrenner verbinden Kunstinteressierte unverwechselbare Skulpturen aus Holz oder Stein, die zumeist aus der Grundform des Quaders zusammengesetzt sind. Der Frankfurter Künstler, der in den 50er-Jahren als Meisterschüler von Toni Stadler an der hiesigen Kunstakademie studierte, hat sich aber eben nicht nur bildhauerisch betätigt, sondern er hat auch ein konzentriertes male-risches Œuvre hinterlassen. Hans Steinbrenner begreift in seinen gemalten Kompositionen die Fläche als Raum. Durch das Zueinandersetzen von Farbflächen ergibt sich eine paradoxe Raumtiefe. Der Raumeindruck ist dabei nicht mit illusionistischen Mitteln gewonnen, er stellt sich allein durch den unterschiedlichen Eigenwert der Farbe ein. Um dieses Farbspiel hervorzurufen, beschränkt sich der Maler auf die Form des Rechtecks. Im Unterschied zu vielen konstruktivistischen Kollegen war Hans Steinbrenner kein großer Freund des Lineals. Er zog die ruhige Hand vor und verwies so auf still-eindringliche Art auf den Menschen, der hinter jedem Bild als Schöpfer wie vor ihm als Betrachter steht. Die Gedenkausstellung in der Galerie – Hans Steinbrenner starb 80-Jährig im Sommer 2008 – schiebt diese Kompositionen einmal in den Vordergrund. Neben einigen ausgewählten Skulpturen begegnen dem Betrachter dann einige Federzeichnungen des Meisters, auf denen er den Flächenraum-Gedanken noch weiter radikalisiert hat: Allein die unterschiedliche Dichte der Schraffur muss und kann jetzt den Raumeindruck des Vorne und Hinten erzeugen.

► Bis 28. Februar, Di–Fr 13–18.30 Uhr, Sa 11–14 Uhr, Maximilianstr. 45. Informationen: Tel. (089) 21 86 97 00.



Hans Steinbrenner: Komposition 38, 1999

FOTO: © NACHLASS STEINBRENNER, COURTESY GUDRUN SPIELVOGEL GALERIE & EDITION